

Rezension: Ralf Vollbrecht, Claudia Wegener (Hg.): Handbuch Mediensozialisation

Hohage, Christopher

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hohage, C. (2010). Rezension: Ralf Vollbrecht, Claudia Wegener (Hg.): Handbuch Mediensozialisation. [Rezension des Buches *Handbuch Mediensozialisation*, hrsg. von R. Vollbrecht, & C. Wegener]. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 5(3), 361-362. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-355502>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Ralf Vollbrecht, Claudia Wegener (Hg.)
Handbuch Mediensozialisation.

Christopher Hohage



Christopher Hohage

Kann Sozialisation in der heutigen Zeit und (Medien-)Gesellschaft überhaupt umfassend analysiert und beschrieben werden, ohne dabei die Medien zu berücksichtigen? Das vorliegende „Handbuch Mediensozialisation“ nimmt sich dieser aktuellen Fragestellung an und liefert eine umfangreiche interdisziplinäre Betrachtung des aktuellen Diskurses über und des Forschungsstandes von Mediensozialisation. Medien werden hier nicht als eigenständige Sozialisationsinstanz angesehen, wohl aber als Sozialisationsagent mit nicht zu unterschätzender Moderatorfunktion im Sozialisationsprozess. Dabei wird das sich zu sozialisierende Subjekt mit seinen medialen Bewältigungsstrategien für die zu absolvierenden Entwicklungsaufgaben ins Zentrum des Interesses gerückt. Somit ist das ganze Theoriegebilde durch einen subjekttheoretischen Ansatz gerahmt, welcher sich zusätzlich handlungstheoretischer Elemente bedient.

Der erste Teil des Handbuches dient der Erörterung der theoretischen Grundlagen, die größtenteils verständlich explaniert werden und ein sinnvolles Basiswissen liefern. Trotzdem wäre es wünschenswert gewesen, auf eine einheitlichere Darstellung zu achten, um Neueinsteigern in diesem Bereich das Verstehen des Theoriegebildes zu erleichtern.

Mit Kapitel zwei beginnt der tiefere Einstieg in den Themenkomplex durch die Betrachtung von Mediensozialisation im Lebensverlauf. Unterschiedliche Generationen bzw. Lebensphasen werden hier mit aktuellen Zahlen der Mediennutzung ansprechend analysiert und Besonderheiten herausgestellt. Hier wird dem Leser deutlich gemacht, dass sich Mediensozialisation nicht nur auf das Heranwachsen beschränkt, sondern vielmehr einen lebenslangen Prozess darstellt.

Der dritte Teil diskutiert Mediensozialisation in unterschiedlichen sozialen Kontexten bzw. Umwelten (Schule, Familie, Peergroups usw.). In diesem Zusammenhang plädiert das vorliegende Handbuch Mediensozialisation für einen wichtigen und gleichzeitig etwas absurd klingenden, Schritt hin zu einer Mediensozialisationsforschung mit einer soziologische(re)n Perspektive. Dies wird besonders in Kapitel 3.2 deutlich, in welchem eine pragmatische Konzeptualisierung der Sozialisationsinstanz Familie eingeführt wird.

Ralf Vollbrecht, Claudia Wegener (Hg.) Handbuch Mediensozialisation. Wiesbaden: VS, (2010). 462 S., ISBN: 978-3-531-15912-6

Klassische Themen, Aspekte, Bereiche und Fragestellungen der Sozialisationsforschung werden also nicht mehr unabhängig von Medien diskutiert, sondern – aus gegebener Notwendigkeit und theoretischer Stringenz eines Paradigmenwechsels, aufgrund neuerer Konzepte und Modelle, sowie durch Neuaufarbeitung bereits bestehender – für Medien geradezu geöffnet.

Der vierte Abschnitt des Handbuches widmet sich unterschiedlichen Medien und zeigt die jeweiligen Besonderheiten einer Sozialisationspraxis mit bzw. durch eben diese auf. Im Mittelpunkt steht hierbei also die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Medien (z.B. Computerspiele), den dafür benötigten (Medien-)Kompetenzen, den Rezeptionsbedingungen/-arten sowie den (positiven) Funktionen der Medienrezeption in unterschiedlichen sozialisationsrelevanten Figurationen und Instanzen. Daraus folgt ein Wechsel hin zu einer eher medienpädagogischen und -wissenschaftlichen Forschungsperspektive. Dies wiederum führt dazu, dass einige bereits thematisierte Aspekte nun noch einmal und teilweise doch sehr ähnlich beleuchtet werden.

In „Diskurse“, so der fünfte Teil des vorliegenden Buches genannt, werden Themen und Schlagwörter besprochen, (1) zu denen sich Individuen im Laufe ihrer Enkulturation positionieren müssen und (2) bei denen den Medien seitens Wirkungsforschung und/oder Öffentlichkeit ein großes Einflusspotenzial zugesprochen wird. Viele der hier behandelten Themen (z.B. Werte und Normen, Religion, Gewalt) ähneln „abhängigen Variablen“ bzw. Forschungsgegenständen wirkungswissenschaftlicher Studien. Es wird also die eher medienwissenschaftliche Perspektive auf die vorliegende Thematik fortgeführt. Ihrer hohen Relevanz für ein Werk wie das vorliegende ist dies aber keinesfalls abträglich. Die „Diskurse“ liefern, trotz der Kürze in der sie dargestellt werden, einen tiefen, gehaltvollen und z.T. interdisziplinären Einblick in die Thematiken. Wie in allen Artikeln werden auch hier aktuelle Forschungsergebnisse aufgeführt, stehen aber nicht zwingend im Vordergrund.

Als letztes rundet Teil sechs mit der Betrachtung ausgewählter sozialisationsbegleitender Medienarbeit das Handbuch ab. Der in groben Zügen gelieferte Einblick in Arbeitsfelder mediensozialisatorischer Praxis stellt einen erheblichen Nutzen für sich noch praktisch zu orientierende Leser dar.

Das Handbuch folgt einem nachvollziehbaren Aufbau, auch wenn die Platzierung einiger Artikel doch überrascht. So passen z.B. die Artikel „Medienkonvergenz“ und „Medien als Zeichen und Symbolsysteme“ viel eher in die theoretischen Grundlagen, dagegen passt hier „Identitäten“ eher nicht und sollte in Kapitel 5 „Diskurse“ eingereiht werden. Dies, einige definitorische und thematische Wiederholungen sowie andere kleinere Kritikpunkte sind vollends zu verkraften und mindern weder die Qualität der betroffenen Beiträge oder des gesamten Buches, noch die Leistung der Herausgeber/innen. Sie bündeln die ansonsten so breit publizierten Befunde zu Fragen der Mediensozialisation in einem Werk und erreichen somit ihr selbst gestecktes Ziel einer systematischen Gesamtdarstellung der Sozialisation aktiv realitätsverarbeitender Subjekte in Medienwelten. Zusätzlich ist die Aktualität der genannten Studien und Forschungsergebnisse in allen Artikeln besonders hervorzuheben. Somit ist die vorliegende grundlegende Einführung in das interdisziplinäre Forschungsfeld der Mediensozialisation, die dem geeigneten Leser den Gegenstand in all seinen Facetten und in seiner ganzen Komplexität präsentiert, als absolut gelungen zu resümieren.